WLAN-Hotspots: Verbreitung, Nutzung, Akzeptanz

Ergebnisse einer Umfrage vom Februar/März 2014

LANCOM Systems

LANCOM Systems

WLAN-Hotspots: Verbreitung, Nutzung, Akzeptanz

Ergebnisse einer Umfrage vom Februar/März 2014

Inhalt

LANCOM Systems

Zusammenfassung

Die Umfrage „WLAN-Hotspots – Verbreitung, Nutzung, Akzeptanz“, durchgeführt von LANCOM Systems, belegt:

1. **Die Nutzung und Akzeptanz von Hotspots ist sehr hoch. WLAN-Hotspots werden vor allem eingesetzt, um unterwegs schneller und kostengünstiger als mit dem Mobilfunknetz surfen zu können. Denn über drei Viertel der Nutzer empfindet das Mobilfunknetz als zu langsam.**

2. **Die Nutzer von Hotspots haben sich augenscheinlich mit dem schlechten, nicht flächendeckenden Netz von WLAN-Hotspots in Deutschland abgefunden und geben an, mit der Verfügbarkeit „zufrieden“ zu sein.**

3. **Viele schrecken davor zurück, selbst einen Hotspot anzubieten, da die Haftungsrisiken (59 %) und Sicherheitsbedenken (43 %) zu hoch sind. Anbieterfreundlichere rechtliche Rahmenbedingungen würden den Ausbau von Hotspots weiter vorantreiben. Den Vorstoß der Bundesregierung, die Störerhaftung abzuschaffen, beurteilen 80 Prozent der Teilnehmer als positiv.**

Die Umfrage belegt, dass es keine nennenswerten Unterschiede zwischen geschäftlichen und privaten Nutzern gibt. 69 Prozent der Befragten nutzen Hotspots geschäftlich und privat. Bei der Wahl des Endgeräts setzen die geschäftlichen Nutzer noch klassisch auf ein Notebook, wobei die Privatnutzer eher Smartphone und Tablet verwenden.

Bei der Sicherheit gibt es noch Potenzial zur Optimierung – auf Anbieter wie auf Nutzerseite. Etwa 10 Prozent der Anbieter haben mindestens eine Sicherheitsfunktion in ihrem Hotspot nicht umgesetzt. Damit gefährden sie zum einen sich selbst, da sie sich von in ihrem Hotspot begangenen Gesetzesverstößen nicht entlasten können. Zum anderen sind dadurch auch die Daten der Nutzer ihres Hotspots gefährdet. Auch jeder vierte Nutzer drückt bei der Sicherheit, die ein Hotspot bieten muss, ein Auge zu und empfindet sie als nicht wichtig.

1 Methode

LANCOM Systems hat die Online-Umfrage „WLAN-Hotspots: Verbreitung, Nutzung, Akzeptanz“ vom 06.02.2014 bis 03.04.2014 durchgeführt. Die 340 Teilnehmer der Befragung wurden über Direktmailings an Kunden und Interessenten von LANCOM Systems, den Newsletter des Hotelverbands IHA sowie über Social-Media-Kanäle und die unternehmenseigene Website gewonnen.

2 Ergebnisse

2.1 Demographie

52 Prozent der insgesamt 340 Teilnehmer haben als Privatpersonen an der Umfrage teilgenommen, 48 Prozent als Unternehmensvertreter. Von den 340 Teilnehmern arbeiten 47 Prozent in Unternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitern. 13 Prozent sind in Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern beschäftigt. 60 Prozent der Teilnehmer sind in der „IT/Telekommunikationsbranche“ tätig und 13 Prozent in der Branche „Sonstige Dienstleistungen“. 79 Prozent der Befragten haben in ihrem Unternehmen Entscheidungsgewalt. Die Teilnehmer waren zu 62 Prozent zwischen 31 und 50 Jahren alt.

Der Fragebogen bestand aus 33 inhaltlichen Fragen zum Thema WLAN-Hotspots, vier Fragen zu den rechtlichen Gegebenheiten rund um WLAN-Hotspots und vier Fragen zum Unternehmen, in denen die Befragten tätig sind.

2.2 Ausgangslage

WLAN-Hotspots werden von 90 Prozent der Befragten genutzt. Nur etwa 10 Prozent geben an, keine Hotspots zu nutzen. Dafür geben die Befragten vor allem drei Gründe an:

- Für etwa die Hälfte der Nicht-Nutzer ist das Mobilfunknetz ausreichend schnell.
- Ein Drittel der Nicht-Nutzer hat Bedenken bzgl. der Sicherheit bei WLAN-Hotspots
- Ca. 30 Prozent der Befragten, die keine Hotspots nutzen, tun dies nicht, weil an den Orten, an denen sie einen solchen nutzen würden, keiner verfügbar ist.

Über die Hälfte der Nicht-Nutzer würde allerdings auf Hotspots umsteigen, sofern diese an mehr Orten verfügbar (61 %), sicherer (35 %), günstiger (33 %) und einfacher zu nutzen (29 %) wären. 79 Prozent der Teilnehmer, die keine Hotspots nutzen, kennen den Begriff Hotspot 2.0. Bereits 8 Prozent der Befragten, die Hotspots nutzen, nutzen Hotspot 2.0.

Jeweils ein Viertel der Hotspot-Nutzer nutzt Hotspots wöchentlich, mehrfach in der Woche oder monatlich. Täglich nutzen sie dagegen nur etwa 14 Prozent. Dabei nutzen etwa 23 Prozent immer und 65 Prozent häufig Hotspots, wenn einer verfügbar ist. Nur 1 Prozent nutzt nie einen Hotspot – selbst wenn einer verfügbar ist.

Das grundlegende Problem, warum Hotspots nicht häufiger genutzt werden, liegt wohl in ihrer Verbreitung begründet. So haben die Befragten angegeben, dass an den Orten, an denen ihnen ein Hotspot generell wichtig wäre, in ihrer unmittelbaren Umgebung häufig keiner verfügbar sei.

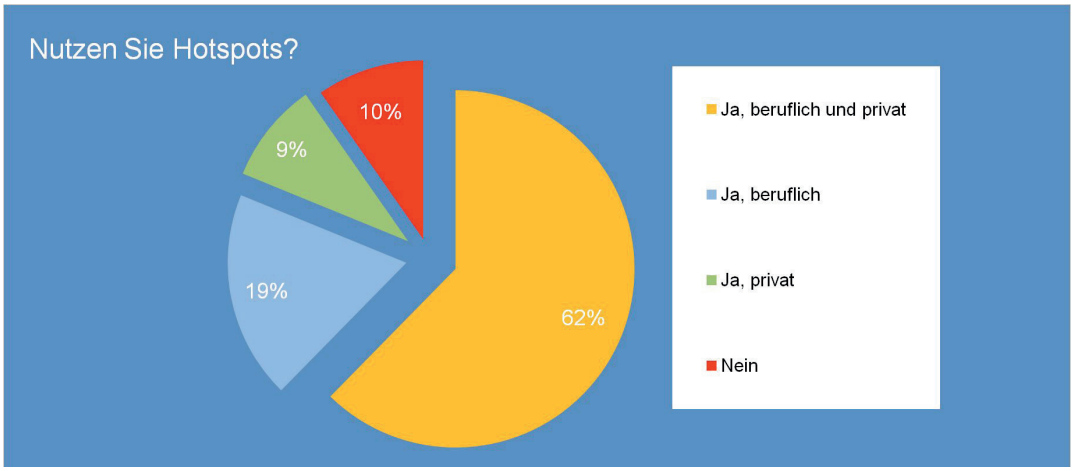
Die Nutzer finden beispielsweise, dass Hotspots auf Messen generell sehr wichtig sind (82 %), dass diese ihrer Erfahrung nach dort tatsächlich verfügbar sind, geben allerdings nur 29 Prozent an. Eine ähnlich deutliche Differenz gibt es zwischen der Einschätzung, dass Hotspots in öffentlichen Verkehrsmitteln sehr wichtig sind. Dieser Aussage stimmt immerhin die Hälfte der Befragten zu. Dass sie dort heute bereits Hotspots vorfinden, geben aber nur 16 Prozent der Befragten an.

Die Befragten nutzen Hotspots primär, um zu arbeiten (35 %). Außerdem geben 29 Prozent an, im WLAN-Hotspot alles zu erledigen, was sie auch im heimischen Netz oder via Mobilfunk erledigen. Daneben sind E-Mails abrufen (22 %) und im Internet recherchieren (9 %) die Haupttätigkeiten im Hotspot.

Die Umfrage wurde sowohl von Privatpersonen (52 %) als auch von Unternehmensvertretern (48 %) beantwortet. Im Folgenden werden die beiden Personengruppen hinsichtlich der Nutzung von Hotspots, der Gründe für oder wider die Nutzung, der Zufriedenheit mit der Hotspot-Dichte, möglicher Sicherheitsbedenken bei der Nutzung von Hotspots und der Störerhaftungsproblematik untersucht. Die Auswertung wurde jeweils für Privatpersonen und Unternehmensvertreter durchgeführt. Das Ergebnis dieser beiden Personengruppen unterscheidet sich nur in wenigen Punkten signifikant, weshalb nur die Ergebnisse differenziert dargestellt wurden, bei denen es tatsächlich einen Unterschied gibt.

3 Nutzung von Hotspots

Wie bereits dargestellt, nutzen etwa 90 Prozent der Befragten Hotspots. In der Umfrage wurde zwischen Privatnutzern und Nutzern, die als Unternehmensvertreter an der Umfrage teilgenommen haben, unterschieden. An dieser Stelle soll zunächst kurz dargestellt werden, wie die Verteilung der Nutzer in den beiden Personengruppen aussieht und welche Geräte vornehmlich verwendet werden, um Hotspots zu nutzen.



Grafik 1: Nutzen Sie Hotspots?

3.1 Nutzerstruktur

3.1.1 Wie Privatpersonen Hotspots nutzen

Unter den Teilnehmern, die als Privatpersonen geantwortet haben (im Folgenden Privatpersonen genannt), nutzen 89 Prozent Hotspots.

Die Hälfte der Privatpersonen, die keine Hotspots nutzen, verzichtet aufgrund von Sicherheitsbedenken darauf. Außerdem ist das Mobilfunknetz aus ihrer Sicht ausreichend schnell oder es sind keine Hotspots an den Orten verfügbar, an denen sie einen nutzen würden. 60 Prozent dieser Privatpersonen würden Hotspots nutzen, wenn sie an mehr Orten verfügbar wären.

Privat verwenden die Teilnehmer, wenn sie einen Hotspot nutzen, vor allem Smartphones (79 %) und Tablets (63 %). Notebooks werden von knapp 55 Prozent der Teilnehmer privat genutzt.

3.1.2 Wie Unternehmensvertreter Hotspots nutzen

Unter den Personen, die als Unternehmensvertreter an der Umfrage teilgenommen haben (im Folgenden Unternehmensvertreter genannt), nutzen 92 Prozent Hotspots.

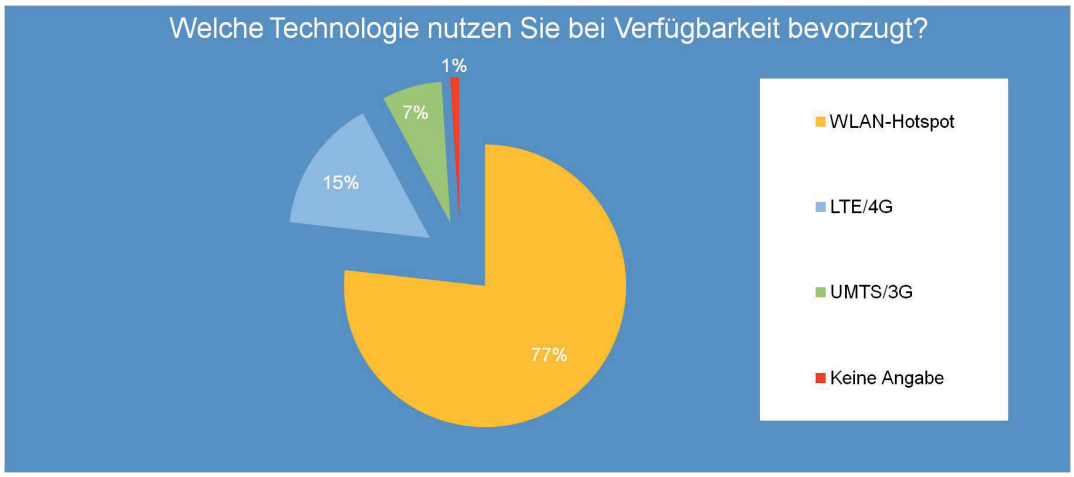
70 Prozent der Unternehmensvertreter, die keine Hotspots nutzen, verzichten darauf, weil ihr Mobilfunknetz ausreichend schnell ist oder weil an den Orten, an denen sie einen Hotspot nutzen würden, kein solcher verfügbar ist. 62 Prozent der Nicht-Nutzer würden Hotspots nutzen, sofern sie an mehr Orten verfügbar wären.

Geschäftlich verwenden die Teilnehmer bei der Nutzung von Hotspots Notebooks (84 %) oder Smartphones (74 %). Tablets werden nur von rund der Hälfte der Unternehmensvertreter eingesetzt.

3.2 Wie oft werden Hotspots genutzt?

Hier gab es keine signifikanten Unterschiede zwischen Privatpersonen und Unternehmensvertretern. Jeweils ein Viertel der Befragten nutzt Hotspots wöchentlich, mehrfach in der Woche oder monatlich. Wenn ein Hotspot verfügbar ist, nutzen 63 Prozent diesen häufig, 23 Prozent immer und 12 Prozent selten.

Passend dazu fallen die Antworten auf die Frage, welche Technologie die Anwender bei Verfügbarkeit bevorzugt nutzen, aus. 77 Prozent der Nutzer bevorzugen bei Verfügbarkeit den WLAN-Hotspot. Allerdings setzt immer noch fast ein Viertel auf LTE/4G oder UMTS/3G.



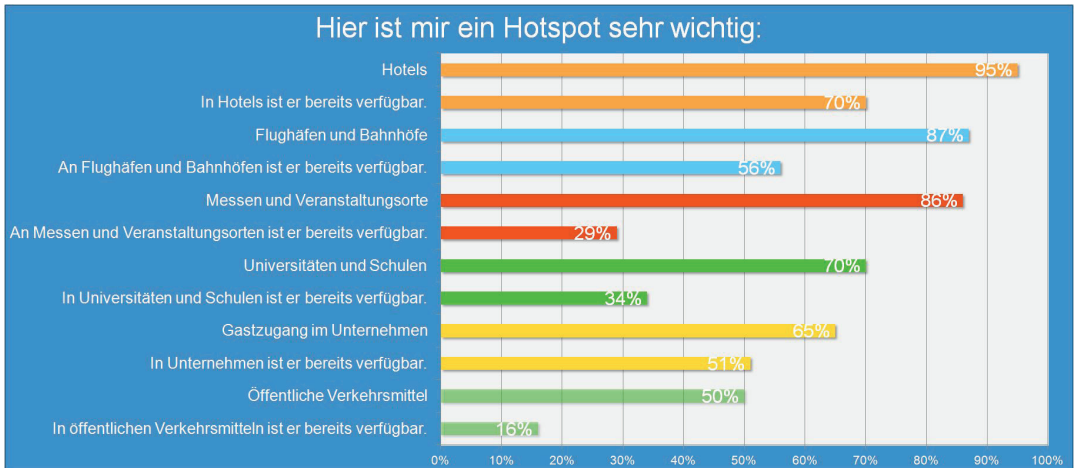
Grafik 2: Welche Technologie nutzen Sie bei Verfügbarkeit bevorzugt?

3.3 Zufriedenheit der Nutzer mit der Verfügbarkeit von Hotspots

Die Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von Hotspots wurde auf einer Skala von 1-10 gemessen, wobei 1 für „Ich bin überhaupt nicht zufrieden“ und 10 für „Ich bin sehr zufrieden“ steht. In beiden Gruppen wurde die Verfügbarkeit am häufigsten mit 3 oder 4 bewertet. Im Schnitt liegt die Zufriedenheit bei 5, im Mittel sind die befragten Hotspot-Nutzer also zufrieden mit der Verfügbarkeit von Hotspots.

Hotspots sind jedoch noch nicht an allen Orten verfügbar, an denen sie den Befragten generell wichtig wären. Für über die Hälfte der Befragten sind Hotspots an folgenden Orten sehr wichtig: Hotels (95 %), Flughäfen und Bahnhöfe (87 %), Messen und Veranstaltungsorte (86 %), Universitäten und Schulen (70 %), Gastzugang im Unternehmen (65 %) und Öffentliche Verkehrsmittel (50 %).

Hier besteht eine große Diskrepanz zwischen dem Wunsch nach einem Hotspot und der Verfügbarkeit in der unmittelbaren Nähe der Befragten. So geben nur etwa 70 Prozent der Befragten an, dass es in den Hotels Hotspots gäbe, 56 Prozent an Flughäfen und Bahnhöfen, 29 Prozent an Messen und Veranstaltungsorten, 34 Prozent an Universitäten und Schulen, 51 Prozent in Unternehmen und 16 Prozent in Öffentlichen Verkehrsmitteln.

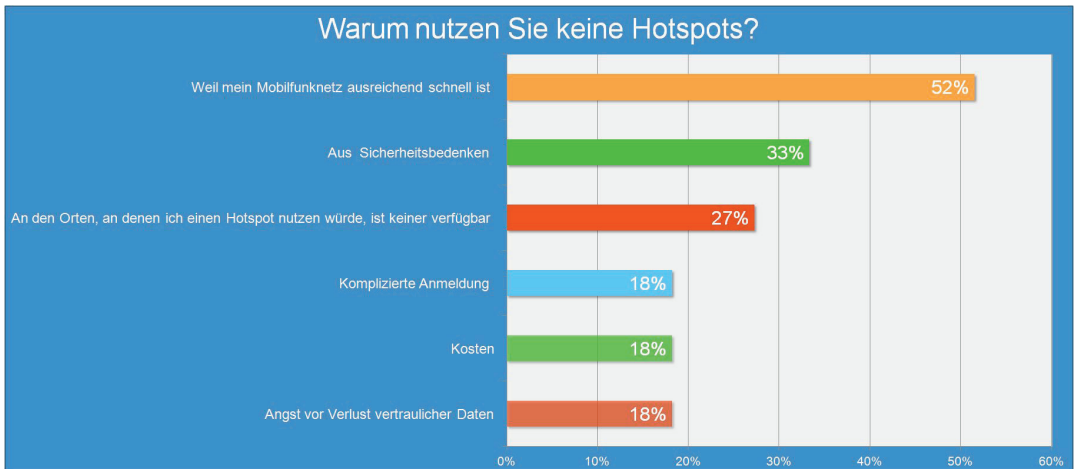


Grafik 3: Kombination aus den Fragen: „Wo ist Ihnen ein Hotspot generell wichtig?“ und „Wo sind in Ihrer unmittelbaren Umgebung bereits Hotspots verfügbar?“

Hier zeigt sich, dass sich die Befragten vor allem an Orten Hotspots wünschen, an denen gelernt oder gearbeitet wird und an denen Geschäftsreisende unterwegs sind. Obwohl die Diskrepanz zwischen Realität und Wunsch an einigen Orten gravierend ist, sind die Nutzer gleichwohl insgesamt zufrieden mit der Hotspot-Infrastruktur.

3.4 Gründe für Nichtnutzung

Insgesamt nutzen etwa 10 Prozent der Befragten keine Hotspots. Als Grund dafür gibt mehr als die Hälfte der Befragten an, dass das Mobilfunknetz schnell genug sei (52 %). Außerdem sind für 33 Prozent der Befragten Sicherheitsbedenken ein Grund, Hotspots nicht zu nutzen.



Grafik 4: Warum nutzen Sie keine Hotspots?“

4 Sicherheit im öffentlichen Hotspot

Sicherheitsvorkehrungen im öffentlichen Hotspot sollten sowohl Nutzer als auch Anbieter eines WLAN-Hotspots treffen. Denn hat ein Hotspot-Anbieter nicht die richtigen Vorkehrungen getroffen, wie z.B. die Trennung des öffentlichen Zugangs von seinem eigenen/internen Netz, haben Datendiebe im Zweifel leichtes Spiel. Der Hotspot-Nutzer sollte nicht nur darauf achten, dass der Anbieter die richtigen Schutzmechanismen aktiviert hat, sondern sein Endgerät selbst durch verschiedene Tools, wie eine Firewall oder ein Anti-Virus-Programm, schützen.

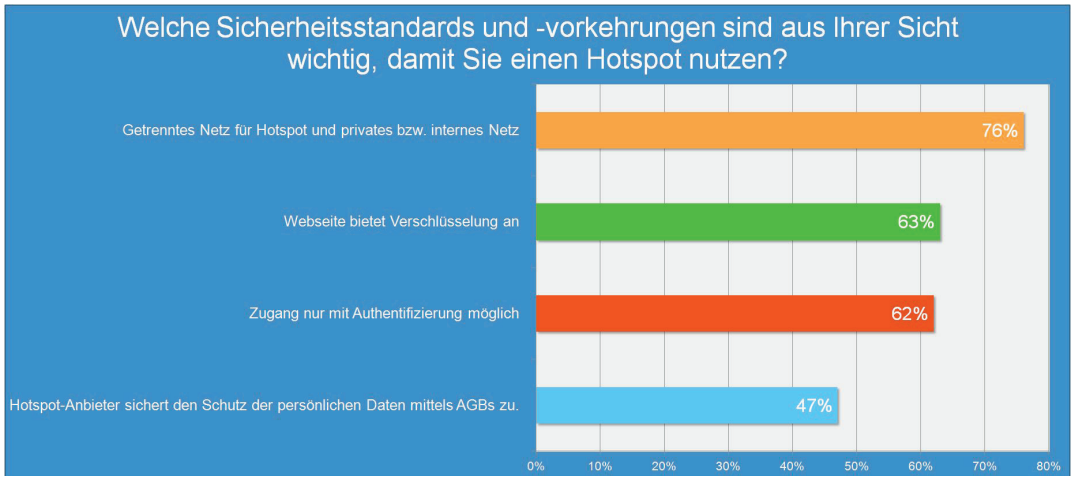
4.1 Sicherheitsvorkehrungen, die für den Nutzer wichtig sind

Die Befragten legen großen Wert auf Sicherheitsstandards und -vorkehrungen, wenn sie einen Hotspot nutzen. Die drei wichtigsten Standards, die ein Hotspot aus Sicht der Nutzer erfüllen muss, sind:

- Getrenntes Netz für Hotspot und privates bzw. internes Netz (76 %)
- Webseite bietet Verschlüsselung an (63 %)
- Zugang nur mit Authentifizierung möglich (62 %)

Dass der Hotspot-Anbieter den Schutz der persönlichen Daten mittels AGBs zusichert, ist allerdings weniger als der Hälfte der Nutzer wichtig.

Auch die Sicherheitsvorkehrungen auf dem eigenen Endgerät setzen viele Nutzer laut eigenen Angaben konsequent um: So nutzen 83 Prozent der befragten Nutzer Firewalls, 85 Prozent ein Anti-Virus-Programm und 86 Prozent setzen auf Verschlüsselung. Verbesserungspotenzial gibt es allerdings noch dahingehend, die Funktion des automatischen Logins in schon bekannte Netze zu deaktivieren. Diese haben 65 Prozent der Befragten deaktiviert. Das Ausschalten des automatischen Logins verhindert, dass sich das Endgerät automatisch in einen potenziellen Fake-Hotspot einwählt. Denn es ist gängige Praxis, dass Cyber-Kriminelle ihre Hotspots wie akzeptierte Hotspots benennen. Aufgrund des gleichen Namens wählen sich die Geräte ihrer Opfer dann automatisch in ihr Netz ein. Für den Nutzer fatal: Hacker können so direkt auf die Daten des Nutzers zugreifen und die Kommunikation mitschneiden. Häufig gehören dazu auch so genannte Session-Cookies. So lassen sich Nutzernamen, Passwörter und weitere Informationen im Klartext auslesen. Bei schlecht oder nicht durchgängig per HTTPS bzw. SSL gesicherten Webseiten stehen die Zugangsdaten dem Hacker ebenfalls zur Verfügung. Da immer noch viele Anwender für verschiedenste Zugänge und Konten die gleichen Zugangsdaten verwenden, sind dann alle Zugänge potentiell gefährdet. Deshalb sollten für jeden Online-Zugang unterschiedliche, komplexe Passwörter gewählt werden.

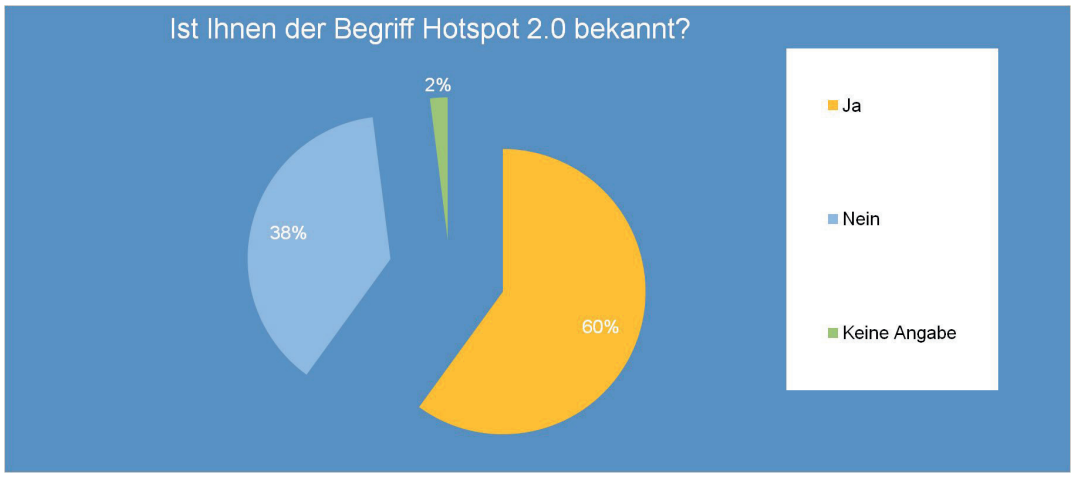


Grafik 5: Welche Sicherheitsstandards und -vorkehrungen sind aus Ihrer Sicht wichtig, damit Sie einen Hotspot nutzen?

4.2 Bekanntheit von Hotspot 2.0

Die neue Technologie Hotspot 2.0 ermöglicht den nahtlosen Übergang vom Mobilfunk in das WLAN – WLAN wird damit genauso einfach nutzbar wie Mobilfunk. Das generelle Ziel von Hotspot 2.0 ist es, einen sicheren, automatisierten und damit nutzerfreundlichen Hotspot-Zugriff zu ermöglichen. Die Auswahl der korrekten SSID und die verschlüsselte Anmeldung am Hotspot erfolgen dabei vom Benutzer unbemerkt im Hintergrund.

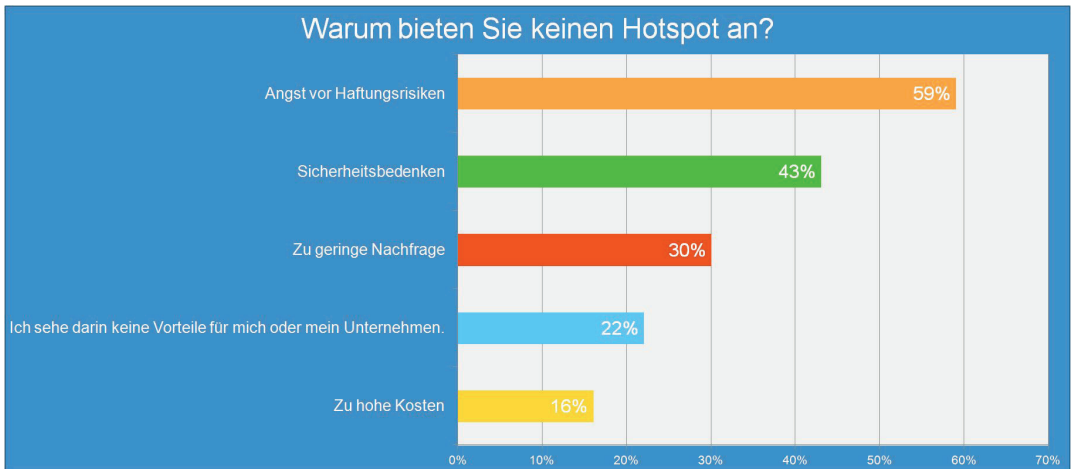
Über die Hälfte der Befragten (60 %) kennt den Begriff Hotspot 2.0. Die noch junge Hotspot 2.0-Funktionalität wird bereits von 8 Prozent der Befragten genutzt. 14 Prozent wissen nicht, ob sie Hotspot 2.0 nutzen und 14 Prozent geben an, dass Hotspot 2.0 von ihrem Endgerät nicht unterstützt wird. 8 Prozent machen hierzu keine Angabe.



Grafik 6: Ist Ihnen der Begriff Hotspot 2.0 bekannt?

5 Angebot von Hotspots

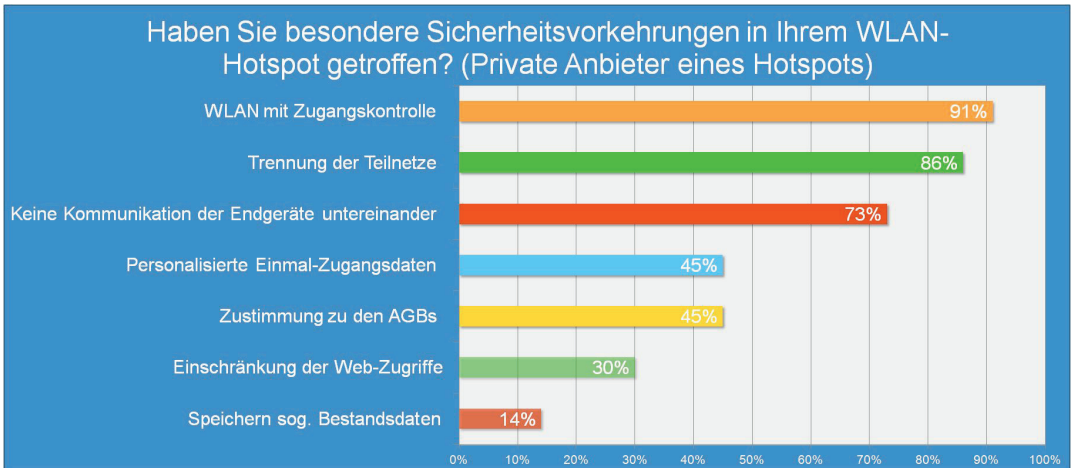
57 Prozent der Befragten bieten keinen Hotspot-Zugang an. Die Hauptgründe: Angst vor Haftungsrisiken (59 %) und Sicherheitsbedenken (43 %). Die verbreitete Angst vor Haftungsrisiken ist wohl auch in der Unkenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen für Anbieter von Hotspots begründet - diese kennen nur 47 Prozent der Teilnehmer. 68 Prozent der Personen, die die rechtlichen Rahmenbedingungen kennen, würden allerdings einen Hotspot anbieten, wenn die rechtlichen Grundlagen anbieterfreundlicher würden.



Grafik 7: Warum bieten Sie keinen Hotspot an?

5.1 Private Hotspot-Anbieter

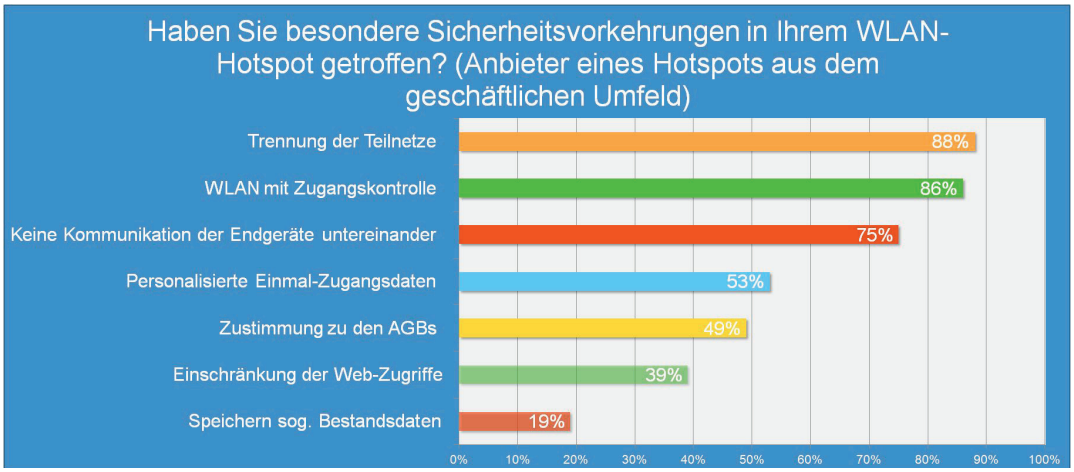
Nur etwa 13 Prozent der Befragten bieten privat einen Hotspot an. Dabei haben sie besondere Sicherheitsvorkehrungen in ihrem WLAN-Hotspot getroffen. So haben 91 Prozent ihr WLAN mit Zugangskontrolle gesichert, 73 Prozent die Kommunikation der Endgeräte untereinander deaktiviert, 86 Prozent haben öffentliche und interne/private Netze logisch getrennt, Einmal-Zugangsdaten stellen immerhin 45 Prozent der privaten Anbieter zur Verfügung, AGBs bieten 45 Prozent an. Allerdings gibt es unter den privaten Hotspot-Anbietern auch schwarze Schafe: So speichern 14 Prozent ohne rechtliche Grundlage sogenannte Bestandsdaten wie Name, Anschrift oder auch die Bankverbindung.



Grafik 8: Haben Sie besondere Sicherheitsvorkehrungen in Ihrem WLAN-Hotspot getroffen? (Private Anbieter eines Hotspots)

5.2 Hotspot-Anbieter im geschäftlichen Umfeld

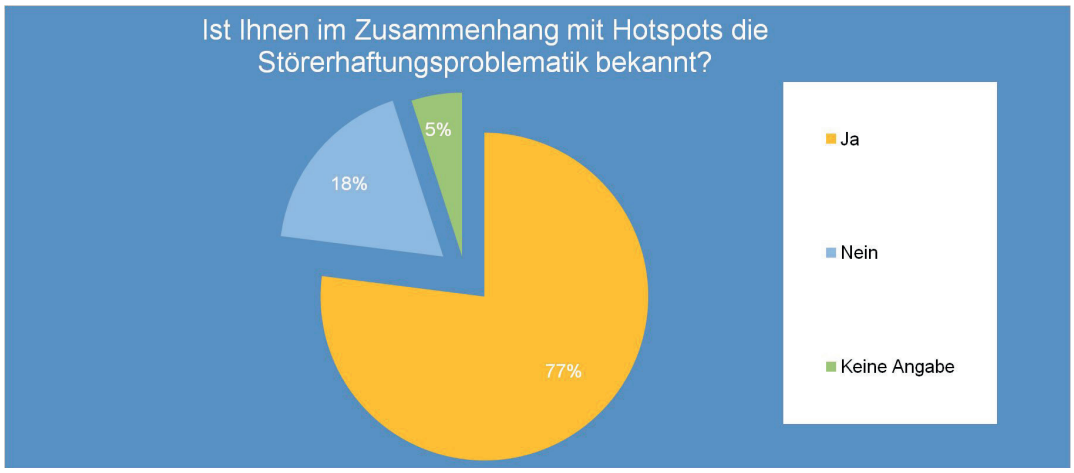
44 Prozent der Teilnehmer gaben an, dass ihr Unternehmen einen Hotspot anbietet. Die Gewichtung der Sicherheitsvorkehrungen ähnelt der von privaten Anwendern: 88 Prozent haben in Teilnetze getrennt, 86 Prozent kontrollieren den WLAN-Zugang, 75 Prozent unterbinden die Kommunikation der Endgeräte untereinander, 53 Prozent stellen Einmal-Zugangsdaten zur Verfügung und verlangen eine Zustimmung zu den AGBs. Auch unter geschäftlichen Anbietern von Hotspots versucht man sich durch die Speicherung von Bestandsdaten bei rechtlichen Vorfällen abzusichern.s zur Verfügung gestellt.



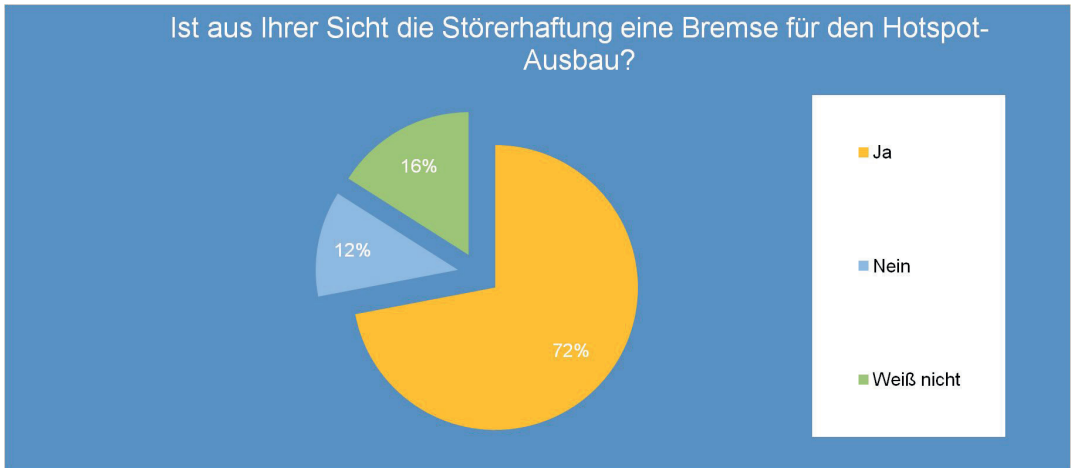
Grafik 9: Haben Sie besondere Sicherheitsvorkehrungen in Ihrem WLAN-Hotspot getroffen? (Anbieter eines Hotspots aus dem geschäftlichen Umfeld)

5.3 Störerhaftung als Bremse für den Hotspot-Ausbau

Die Störerhaftung ist für viele Betreiber von Hotspots ein rechtliches Risiko. Denn wer ein offenes WLAN betreibt, haftet für mögliche Vergehen bzw. Missbrauch im WLAN – auch durch andere Nutzer. Dieser Problematik haben sich auch die Parteien im Wahlkampf zur Bundestagswahl angenommen. Geht es nach der großen Koalition, soll sie abgeschafft werden. Die Störerhaftung ist unter den Befragten bekannt: Nur 18 Prozent kennen sie nicht. Fast drei Viertel der Befragten sehen sie als Bremse für den Hotspot-Ausbau. Die befragten Anbieter sehen den Vorstoß der Regierung zu 78 Prozent als positiv an. Nur 5 Prozent beurteilen diesen Schritt negativ.



Grafik 10: Ist Ihnen im Zusammenhang mit Hotspots die Störerhaftungsproblematik bekannt?

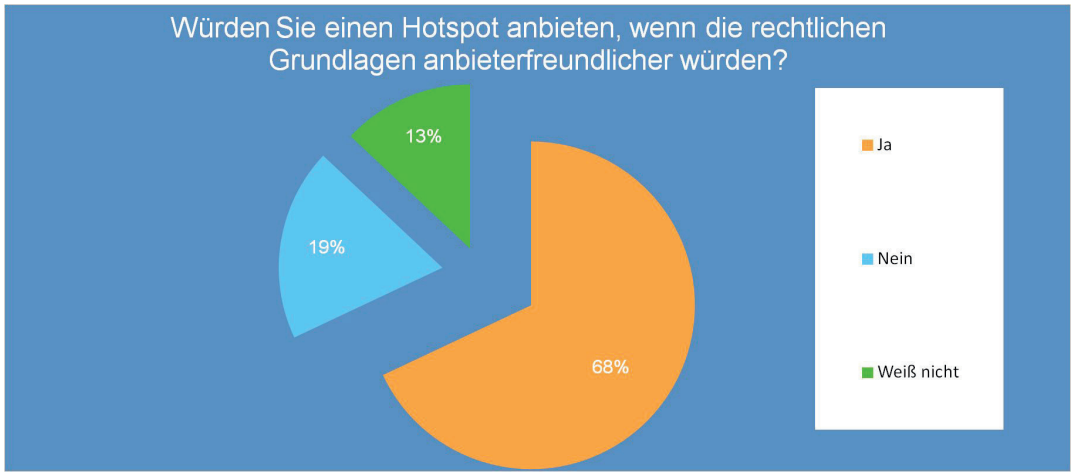


Grrafik 11: Ist aus Ihrer Sicht die Störerhaftungsproblematik eine Bremse für den Hotspot-Ausbau?

85 Prozent der Teilnehmer, deren Unternehmen einen Hotspot anbieten, kennen die Störerhaftungsproblematik. Etwa 73 Prozent sehen sie als Bremse für den Hotspot-Ausbau.

Unter den privaten Anbietern ist die Störerhaftung ein bekanntes Thema: 80 Prozent kennen sie. Als Bremse empfinden sie 80 Prozent der privaten Anbieter. Den Vorstoß der Regierung beurteilen 82 Prozent der privaten Anbieter als positiv.

Von den Befragten, die keinen Hotspot anbieten, kennen 73 Prozent die Störerhaftungsproblematik. Die rechtlichen Rahmenbedingungen für Hotspot-Anbieter kennen nur 47 Prozent. 68 Prozent der Personen, die die rechtlichen Rahmenbedingungen kennen, würden allerdings einen Hotspot anbieten, wenn die rechtlichen Grundlagen anbieterfreundlicher würden. Was für einen weiteren Ausbau der Hotspot-Infrastruktur in Deutschland spricht, sofern die Störerhaftung abgeschafft würde.



Grafik 12: Würden Sie einen Hotspot anbieten, wenn die rechtlichen Grundlagen anbieterfreundlicher würden?

Unter Nicht-Hotspot-Nutzern ist die Kenntnis der Störerhaftungsproblematik nicht wesentlich geringer als unter Hotspot-Nutzern. So kennen sie etwa 44 Prozent der Befragten, die keine Hotspots nutzen. Die Personen unter den Nicht-Hotspot-Nutzern, die die Störerhaftung kennen, gehen 93 Prozent davon aus, dass die Störerhaftung den Hotspot-Ausbau bremst.

6 Fazit

Hotspots werden von den befragten Teilnehmern akzeptiert und häufig genutzt. Gleichwohl ist die Verbreitung von Hotspots in Deutschland noch nicht weit fortgeschritten. Potenzielle Hotspot-Anbieter aus dem Geschäfts- und dem privaten Umfeld teilen die Bedenken um Haftungsrisiken und Sicherheit. Dabei würde der Ausbau weiter vorangetrieben, wenn die Bestimmungen anbieterfreundlicher werden. Man nimmt die bereits verfügbaren Hotspots gerne an, schreckt aber vor dem Angebot eines eigenen Hotspots zurück. Die Störerhaftung verhindert noch immer eine Selbstorganisation des Hotspot-Markts.

Unter anderem kann auch dies die großen Diskrepanzen zwischen den Orten, an denen Hotspots bereits verfügbar sind und denen, an denen sie als sehr wichtig empfunden werden, erklären. Trotzdem sind die Befragten insgesamt mit der Verfügbarkeit von Hotspots zufrieden. Anders als in Ländern wie Lettland oder Frankreich herrscht in Deutschland an vielen Orten noch Funkstille. Die Störerhaftung, aber vermutlich auch die deutsche Mentalität, sind für den Hotspot-Ausbau in Deutschland eher hinderlich. Denkbar ist auch, dass man sich hierzulande des Potenzials der Hotspots nicht bewusst ist und sich deshalb mit der Situation arrangiert hat.

Dass auch vielen Anbietern von Hotspots die rechtlichen Rahmenbedingungen nicht bekannt sind, zeigt sich daran, dass einzelne auch Bestandsdaten wie den Namen, die Adresse oder sogar die Bankverbindung der Nutzer speichern. Dies ist illegal und kann rechtliche Folgen nach sich ziehen. Vielleicht verlassen sich gerade deshalb Nutzer von Hotspots bei der Sicherheit nicht auf die Anbieter, sondern sehen sich selbst in der Pflicht, nötige Sicherheitsmechanismen auf ihrem Endgerät zu installieren. Das könnte ein Grund sein, warum der Schutz der persönlichen Daten durch den Anbieter in den AGBs nicht als zentral angesehen wird.

Kurz: Die Verfügbarkeit von Hotspots hat noch mehr Potenzial, ist aber in Zeiten unsicherer Rechtslage kein Selbstläufer. Die Politik ist am Zug, die Störerhaftung abzuschaffen und eine neue Regelung zu finden. Die Voraussetzungen für den Hotspot-Ausbau würden dadurch entscheidend verändert, und der Markt könnte sich explosiv entwickeln.

Über LANCOM Systems

Die LANCOM Systems GmbH ist der führende Hersteller [1] von professionellen Netzwerklösungen „Made in Germany“. Unter dem Motto „Connecting your business…“ bietet LANCOM Geschäftskunden und Institutionen Hardware-, Software- und Management-Lösungen für den Aufbau leistungsfähiger und flexibler Drahtlosnetze (Wireless LAN) sowie standortübergreifender Netze (VPN) auf der Basis kabelgebundener und mobiler Internet-Zugangstechnologien.

LANCOM Systems ist im Jahr 2002 aus der ELSA AG hervorgegangen. An der Spitze des Unternehmens steht seit der Gründung Ralf Koenzen. Stefan Herrlich verstärkt die Geschäftsführung seit 2012. Das Unternehmen ist in Besitz von privaten und institutionellen Investoren.

Forschung, Entwicklung und Produktion in Deutschland

Mit seinem klaren Bekenntnis zu „Made in Germany“ ist LANCOM im Netzwerkmarkt, in dem es heute kaum noch deutsche Anbieter gibt, eine echte Ausnahme. Das Unternehmen mit Sitz in Würselen bei Aachen unterhält eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung am Firmensitz und produziert das Kernportfolio in Überlingen am Bodensee und in Ravensburg. Seit mehr als 10 Jahren steht LANCOM für Deutsche Ingenieurskunst auf höchstem Niveau. Durch die Entwicklung im eigenen Land können die aktuellen Marktanforderungen und individuellen Kundenbedürfnisse bestmöglich berücksichtigt werden.

Die Produkte werden indirekt über den Fachhandel und Systemintegratoren vertrieben.

Sicherheit auf höchstem Niveau

Die Lösungen basieren auf dem LANCOM Sicherheitsversprechen: Das eigene Closed-Source-Betriebssystem für WLAN- und VPN-Produkte, die Entwicklung und Fertigung des Kernportfolios in Deutschland, die Nutzung höchster Sicherheitsstandards und der konsequente Verzicht auf Backdoors garantieren den Kunden Netzsicherheit auf allerhöchstem Niveau. Seit Frühjahr 2013 bietet LANCOM ein Lösungsportfolio für die hochsichere Standortvernetzung, zertifiziert durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) 2: Standortübergreifende, sensible Netze und kritische Infrastrukturen werden so maximal vor Cyber-Angriffen – Abhören, Manipulation, Sabotage – geschützt. Die in Deutschland entwickelten und gefertigten Geräte wurden durch das BSI gemäß Common Criteria (CC) mit EAL 4+, der höchsten Zertifizierungsstufe für kommerzielle Router, ausgezeichnet. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal von LANCOM ist seine Update-Politik: Sicherheits- und Funktions-Updates werden über den gesamten Lebenszyklus der Hardware-Produkte kostenlos zur Verfügung gestellt.

[1] LANCOM Systems ist in Deutschland die Nummer 2 im Premium-Segment der Netzwerkhersteller (laut GfK 02/14): Umsatz von Business Routern und WLAN Access Points über den Fachhandelskanal

[2] BSI-Zertifizierungsnummer: BSI-DSZ-CC-0815-2013

Sicherheit ist bei LANCOM aber nicht nur auf Produkte beschränkt. Als deutsches Unternehmen gewährleistet LANCOM Systems stärker als andere die Berücksichtigung von Sicherheitsinteressen europäischer Unternehmen und die Einhaltung deutscher und europäischer gesetzlicher Anforderungen im Bereich der Daten- und Betriebssicherheit.

KURZ: Kunden, die sich für LANCOM entscheiden, erhalten wesentlich mehr als eine VPN- oder WLAN-Lösung. Sie erhalten eine innovative, leistungsfähige, hochsichere und hochverfügbare Infrastruktur „Made in Germany", die ihre Geschäftsprozesse perfekt unterstützt, ihre Netze optimal gegen Gefahren aus dem Internet abschirmt und ihre Investitionen dank der ausgezeichneten Update-Politik viele Jahre lang schützt.

Namhafte Unternehmen aus allen Branchen setzen auf die Lösungen von LANCOM Systems, darunter DATEV, Deutsche Bahn, dtv, Google, International Ice Hockey Federation, Mazda und REWE.

Kontakt
LANCOM Systems GmbH
Adenauerstr. 20 / B2
D-52146 Würselen
Telefon: +49 (0)2405 49 93 6 0
Fax: +49 (0)2405 49 93 6 99
E-Mail: info@lancom.de
Web: www.lancom-systems.de